

Hüfingen ist die jüngste Stadt im Land

Höchster Anteil an Jugendlichen

Hüfingen hat mit durchschnittlich 41,8 Jahren die jüngste Bevölkerung im Schwarzwald-Baar-Kreis. Dies zeigen die neuesten Zahlen, die durch das statistische Landesamt veröffentlicht wurden.

Hüfingen. Dagegen liegt das Durchschnittsalter aller Einwohner im Land Baden-Württemberg mit 43,2 Jahren um 1,4 Jahre über dem Altersdurchschnitt von Hüfingen. Im Schwarzwald-Baar-Kreis liegt das Durchschnittsalter bei 44,4 Jahren.

Trotz der jüngsten Bevölkerung im Schwarzwald-Baar-Kreis ist auch in Hüfingen der demografische Wandel zu erkennen. So lag das Durchschnittsalter vor 20 Jahren noch bei 36,9 Jahren gegenüber der in der neuesten Statistik ausgewiesenen 41,8 Jahren. Das Durchschnittsalter betrug laut der vorliegenden Statistik im Jahr 2013 bei den Männern 40,5 Jahre und 43,3 Jahre bei den Frauen.

Von den 7530 Einwohnern der Kommune im südlichen Schwarz-

wald-Baar-Kreis waren 1449 Personen unter 18 Jahre alt. Dies bedeutet, dass 19,24 Prozent der Bevölkerung unter 18 Jahre alt sind. Im Vergleich dazu sind von den 205 090 Einwohnern im Schwarzwald-Baar-Kreis 16,81 Prozent jünger als 18 Jahre.

Kreisweit weist Hüfingen mit 192,5 Kindern und Jugendlichen auf 1000 Einwohner den höchsten Anteil an unter 18-Jährigen aus. Bei den unter 15-Jährigen liegt die Quote an der Gesamtbevölkerung in Hüfingen bei 15,25 Prozent. Der Vergleichswert im Schwarzwald-Baar-Kreis beträgt lediglich 13,42 Prozent. Umgekehrt ist das Verhältnis bei den Senioren. Der Anteil der über 65-jährigen Menschen beläuft sich in Hüfingen auf 17,19 Prozent. Dieselbe Altersgruppe macht kreisweit 21,66 Prozent aus. Bürgermeister Anton Knapp bewertet die Zahlen für Hüfingen mit der jüngsten Bevölkerung und dem höchsten Anteil an unter 18-Jährigen im Schwarzwald-Baar-Kreis sehr positiv. Hüfingen habe sich durch den konsequenten Ausbau der weichen Standortfaktoren in den letzten Jahren zu einer für Familien und Kinder sehr attraktiven Stadt entwickelt.

„Allein in der Lucian-Reich-Schule und Schellenberger Schule wurde in den letzten Jahren über zehn Millionen Euro investiert. Neben einem sehr guten Angebot an Kinderkrippen und Kindergartenplätzen ist eine attraktive Schullandschaft ein wichtiges Entscheidungskriterium für junge Familien bei der Wohnortwahl. Darüber hinaus spielen aber auch kulturelle und gesellschaftliche Angebote, wie auch das Hallenbad Aquari mit Sauna, das vor wenigen Jahren aufgelegte Spielplatzkonzept und vieles mehr eine nicht zu unterschätzende Bedeutung bei der Wohnortwahl“, so Bürgermeister Anton Knapp. eb



Viele alte Gebäude, aber eine junge Bevölkerung: Hüfingen. Foto: Eisenmann

Ungarische Wurst aus Ei



Das Landratsamt hat erneut die ungarische Partnerregion des Schwarzwald-Baar-Kreises, das Komitat Bács-Kiskun, eingeladen, sich auf dem Kreis-Messestand zu präsentieren. Neben Kunsthandwerk, Pralinen und Wein aus der südungarischen Region bietet dort bis einschließlich heute, Samstag, auch Dr. Tegla Imre seine Spezialität an: Er produziert mit seiner Firma eine Ei-Wurst. Die 250 Gramm schwere Spezialität sieht aus wie eine Wurst, in der Kunststoffhülle steckt aber Ei, mal mit oder auch ohne Eigelb. Auf jeden Fall aber gewürzt mit – je nach Wunsch – Pfeffer, Kümmel, Thymian, Chili, Schnittlauch oder Knoblauch. Das gekochte Stängenei kann im Kühlschrank aufbewahrt und in Scheiben geschnitten serviert werden. Dadurch erbringt sich das Abkochen einzelner Eier. Aus einer „Wurst“ können 50 bis 60 Scheiben gewonnen werden, den entsprechenden Schneider kann Dr. Tegla Imre auch mitliefern. Natürlich kann man die Wurst, die innen mit ihrem Dotter aussieht wie ein gekochtes Ei, auch mit dem Messer schneiden. Die Firma sitzt in Székesfehérvár, produziert wird in Marcali. hje/Foto: Hans-Jürgen Eisenmann



Bei einem frontalen Zusammenprall mit dem Gegenverkehr wurde gestern Abend eine 63-jährige Frau in ihren Kleinwagen eingeklemmt und so schwer verletzt, dass sie noch an der Unfallstelle auf der B 33 starb. Foto: Sabine Przewolka

Fahrerin getötet

Schwerer Unfall: auf der B 33 frontal zusammengedrückt

Tödlicher Verkehrsunfall gestern Abend auf der Bundesstraße 33 bei Mönchweiler: Gegen 17.45 Uhr stieß eine 63-jährige Fahrerin mit ihrem Kleinwagen mit einem entgegenkommenden Fahrzeug zusammen und wurde so schwer verletzt, dass sie starb.

Schwarzwald-Baar-Kreis. Nach derzeitigem Ermittlungsstand war die aus dem Märkischen Kreis in Nordrhein-Westfalen stammende 63-Jährige mit einem silberfarbenen Toyota Yaris auf der Bundesstraße 33 aus Richtung Villingen kommend in Richtung St. Georgen unterwegs, als sie bei Mönchweiler aus bisher nicht geklärter Ursache mit ihrem Fahrzeug plötzlich auf die Gegenfahrspur kam.

Dort streifte sie mit ihrem Wagen zunächst seitlich an einem entgegenkommenden, gelben Kleinwagen der Marke Fiat einer 71-jährigen Autofahrerin entlang und prallte schließlich

frontal auf einen entgegenkommenden und dem Fiat folgenden dunklen Kombi der Marke Subaru. Der Subaru war mit einer 35-jährigen Fahrzeuglenkerin und deren sechsjährigem Sohn besetzt.

Der vom Toyota massiv gestreifte gelbe Fiat geriet nach der seitlichen Kollision ins Schleudern und prallte noch gegen einen mit zwei Personen besetzten silberfarbenen Opel, der bereits vor der eigentlichen Unfallstelle zum Stehen gekommen war. Während die 71-jährige Lenkerin des gelben Fiats mit schweren Verletzungen ins Schwarzwald-Baar-Klinikum gebracht werden musste, blieben die beiden Fahrzeuginsassen im Opel unverletzt. Vorsorglich wurde jedoch die Beifahrerin des Opels, eine schwangere Frau, mit einem Rettungswagen in eine Klinik gebracht.

Durch den heftigen Zusammenprall mit dem Subaru wurde die 63-jährige Toyota-Fahrerin und Unfallverursacherin in ihrem Auto eingeklemmt und erlag noch an der Unfallstelle ihren schweren Verletzungen.

Die beiden Fahrzeuginsassen im Subaru, die 35-jährige Fahrzeuglenkerin und ihr sechsjähriger Sohn, mussten durch die Feuerwehr aus dem total demolierten Fahrzeug befreit werden. Beide wurden mit einem Rettungshubschrauber in eine Klinik nach Freiburg gebracht.

Bei dem Unfall waren neben den örtlich zuständigen Feuerwehrabteilungen, zwei Rettungshubschrauber, mehrere Notärzte sowie mehrere Rettungswagen eingesetzt.

An den beteiligten Fahrzeugen entstand Sachschaden in Höhe von insgesamt über 40 000 Euro. Die nicht mehr fahrbereiten Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden.

Die Bundesstraße 33 war im Bereich der Unfallstelle zwischen St. Georgen-Peterzell und Villingen bei Mönchweiler gestern Abend für mehrere Stunden bis gegen 21.30 Uhr voll gesperrt, wie die Polizei mitteilte. Die Verkehrsteilnehmer wurden örtlich umgeleitet und über den Verkehrswarnfunk von der Vollsperre und den Behinderungen informiert. eb

FDP-Kandidatin: mehr regional denken

Dr. Andrea Kanold im Gespräch bei der Wirtschaftsförderung

Schwarzwald-Baar-Kreis. Dr. Andrea Kanold, Landtagskandidatin der FDP im Wahlkreis Schwarzwald-Baar, besuchte die Wirtschaftsförderung Schwarzwald-Baar-Heuberg, um sich mit Geschäftsführer Heinz-Rudi Link über Fragestellungen der Wirtschaft in der Gewinnerregion zu unterhalten.

Link informierte zunächst über Aktivitäten, Projekte und Aufgaben der regionalen Wirtschaftsförderung sowie des seit einem Jahr angegliederten Welcome-Centers. Kanold, die unter anderem im Regionalverband und im Kreisrat sowie im Gemeinderat von Bad Dürkheim aktiv ist, wurde von der FDP zur Landtagskandidatin nominiert und will nun mit Vertretern der Wirtschaft ins Gespräch kommen, um auszuloten, wie Potenziale in der Region noch besser genutzt werden können.

„Das Regionaldenken muss ausgeprägter werden“, sind sich Kanold und Link einig. „Die Region liegt mir sehr am Herzen. Sie muss sich bewegen und flexibler werden. Es geht darum, Wege zu finden, ohne sich Grenzen zu setzen“, erklärte Dr. An-



Heinz-Rudi Link, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Schwarzwald-Baar-Heuberg, begrüßte Dr. Andrea Kanold, Landtagskandidatin der FDP im Schwarzwald-Baar-Kreis und Kreisrätin aus Bad Dürkheim, im Welcome-Center. Foto: Privat

dreia Kanold, die nun Schritt für Schritt in den Wahlkampf einsteigen wolle. Die Themen Infrastruktur, Ausbildung, medizinische Versor-

gung sowie die Integration und Miteinbeziehung von Neuankömmlingen beschäftigen sie besonders.

Im Bereich Infrastruktur gehe es vor allem darum, flexible Lösungen und Mobilitätskonzepte für unsere Flächenregion zu finden. Wichtig sei beispielsweise die Organisation des öffentlichen Personennahverkehrs und die Anbindung an große Zentren. Vernetzung und Flexibilität seien bedeutende Grundbegriffe.

Kanold fragte bei Link nach, wie das Welcome-Center auf die aktuelle Flüchtlingssituation in der Region reagiere. Link erklärte, dass die Anlaufstelle für neu zugezogene Fachkräfte in regelmäßigem Austausch mit den Landratsämtern stehe, um über das Fachkräftepotenzial informiert zu sein.

Weiter wolle Dr. Andrea Kanold die zentralen Themen der FDP für die Region anpassen. Der aktuellen Diskussion über die Legalisierung von Cannabis stehe sie sehr kritisch gegenüber. „Ich unterstütze die Cannabis-Legalisierung nicht. Man sollte das Ganze wieder in richtige Bahnen lenken“, so Kanold. eb